

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . — 85 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Winttergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Moser, M. Dukas, H. Schallak,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., incl. der Stempel-  
gebühren à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 130.

Hermannstadt, Freitag den 7. Juni 1895.

111. Jahrgang.

## Neue Sturm- und Krisenzeichen in Oesterreich.

Wien, 4. Juni.

Es kriecht hier schon wieder. Noch kann man von einer offenen Krise nicht sprechen, aber die Dinge erscheinen dermaßen zugespitzt, daß man mit der Möglichkeit des baldigen Ausbruchs einer Cabinets- oder Parlamentskrise rechnen muß. Zur Erklärung des Gesagten braucht man die gegenwärtige Lage nur durch Anführung der wichtigsten schwebenden Fragen zu kennzeichnen. Der Boranschlag für das laufende Jahr ist noch nicht erledigt. Man schiebt die parlamentarische Verhandlung über denselben immer wieder hinaus, weil die famose Cillier Frage die Coalition zu sprengen droht. Die deutsche Linke will von der Errichtung slovenischer Parallellassen an dem deutschen Gymnasium in Cillier ebenso wenig etwas wissen, wie von einem besonderen slovenischen Gymnasium in der genannten Stadt. Die Slovenen des Hohenwartclubs dagegen lassen nicht locker, und die Regierung kann angeblich die den Slovenen gemachte Zusage nicht mehr zurücknehmen.

Das ist der eine Streitfall, der indessen augenblicklich nicht einmal der kritischste ist. Noch gefährlicher, als diese Cillier Frage sind die Wahlreform- und die Steuerreformfrage. Die Wahlreform schleift sich nun schon seit dem Sturze Taaff's fort und kann nicht vom Fleck gebracht werden. Die Regierung stellt den Grundbaß auf, daß sie jene Wahlreform ausführen wolle, über welche die drei großen Coalitionsparteien: die deutsche Linke, der Polenclub und der Hohenwartclub sich einigen würden. Diese drei aber können sich nun nicht einigen. Nach langen vergeblichen Verhandlungen des Wahlreformauschusses setzte man ein Subcomité ein, welches mit Ausschluß der Öffentlichkeit und selbst unter Geheimhaltung seiner Verhandlungen dem eigenen Mandatgeber, dem Wahlreformauschuß gegenüber, einen Gesetzentwurf liefern sollte. Das Subcomité ist endlich mit seiner Aufgabe fertig geworden, doch gilt es als nahezu sicher, daß sein Elaborat keine Aussicht habe, durchzubringen. Das Subcomité schlägt vor, den bestehenden vier Wahlkörpern oder Curien, Großgrundbesitz, Handels- und Gewerbetreibenden, Städten und Landgemeinden, eine fünfte Wahlcurie beizufügen. Diese fünfte Curie soll in zwei Unterabteilungen zerfallen, in die Gruppe der kleinsten Steuerträger und in jene der auf Grund der Kranken- und Unfallversicherungs-cassen organisierten Arbeiter. Der ganzen Curie wären 47 neue Mandate zuzurechnen, dies aber keineswegs zu gleichen Theilen. Die kleinsten Steuerträger sollen 34 Mandate, die Arbeiter nur 13 von den 47 neuen Abgeordnetenstellen bekommen. Die Arbeiter sind damit begreiflicher Weise gar nicht zufrieden, und in der That kann man eine derartige Wahlreform weder liberal, noch zeitgemäß nennen.

Allein hier ist es wiederum der Hohenwartclub, beziehungsweise die ultramontane Gruppe in demselben, welche eine Verfräumdung der Parteien auf der skizzierten Basis mit aller Macht zu vereiteln bestrebt ist. Die Ultramontanen wollen nämlich auch bei dieser Gelegenheit einen Extraprofit herauszuschlagen und von den neuen Mandaten, die den kleinsten Steuerträgern zugeordnet sind, die meisten für sich ergattern. Sie gehen deßhalb unter den Fünf-Gulden-Genius herab, sicher, daß die Zwei- und Drei-Gulden-Männer auf dem flachen Lande und auch in den Städten, wenn man sie von der Arbeitergruppe fern absondert, ihnen, den Ultramontanen, und den Christlich-Socialen oder Antisemiten, mit denen sie jetzt bereits auf der ganzen Linie offen fraternisieren, Gefolgschaft leisten werden.

Die betreffenden Anträge sind von dem bekannten Abgeordneten Baron Dipauli vom Hohenwartclub ausgegangen, und als dieselben vom Subcomité abgelehnt wurden, erklärte der Herr Baron, nicht mehr mitspielen zu wollen. Er verließ das Subcomité und wird nun im Wahlreformauschuß und eventuell im Plenum des Abgeordnetenhauses seine Forderungen vertreten. Zu ihm halten aber nicht weniger als 35 Mitglieder des Hohenwartclubs, der im Ganzen 56 Mann stark ist. Diese 35 Herren des Hohenwartclubs scheeren sich keinen Pfifferling um ihren eigenen Club oder gar um die Coalition und weichen nicht um Haarsbreite von ihren Forderungen ab, komme, was da wolle. Es ist daher schlechterdings nicht

abzusehen, wie auf solche Weise die brennende Wahlreformfrage auch nur um einen Schritt vorwärts gebracht werden soll, und doch muß gerade in der Wahlreform unbedingt etwas Gesehehen, soll nicht das jetzt bestehende System in die Brüche gehen.

Wie in der Wahlreformfrage, so sind es auch in der Steuerreformfrage die Ultramontanen, die das Hinderniß bilden und die wichtige Angelegenheit nicht zu Stande kommen lassen. Hier steht ebenfalls der genannte Baron Dipauli an der Spitze der Opponenten. Er und sein Anhang wollen in der Steuerreform Vorzüge treffen, daß nicht etwa die kleinsten Steuerträger, die nach den neuen Steuergesetzen bedeutende Erleichterungen erhalten sollen, ihres Wahlrechtes verlustig gehen. Dipauli's Standpunkt ist da ein folgerichtiger, sein Zweck derselbe, den er mit seiner vorerwähnten Sorge um die Gewinnung der Massen für die Ultramontanen bei der Wahlreformfrage verfolgt. In beiden Fällen, bei der Wahlreform, wie bei der Steuerreform, handelt es sich den Herren um Stimmensang, um die Sicherung der kleinen Leute für die Verfräumdung des ultramontanen Heerbanns. So begreift sich wohl, daß sich die mit dem Hohenwartclub „coalitirten“ Liberalen betätigten Tendenzen und Strebungen keineswegs fügen wollen, und daß man trotz aller Sammsgebäude der Liberalen und trotz aller Nachgiebigkeit derselben nachgerade an einen längeren Bestand dieser künstlichen Partei-Verbindung nicht zu glauben vermag.

Die kritische Gestaltung der Lage kommt allein auf das Kerbholz der Ultramontanen, die nicht bloß die oben gekennzeichnete Haltung in den wichtigsten schwebenden Fragen einnehmen, sondern obendrein der kraßesten Zynikalität gegen ihre Coalitionsgenossen sich schuldig machen. Während die Liberalen alles Trennende vermeiden, den Pact getreulich beobachten und sich nicht einmal bei der Abwehr directer Angriffe auf ihre Interessen sonderlich erschauern, vielmehr sich nur zu oft den Vorwurf der Lässigkeit zuschieben, legen sich die Ultramontanen nicht den geringsten Zwang auf, erklären sich mit den erbittertesten Feinden der Coalition einverstanden, ermuntern die Antisemiten und thun alles Erdentliche, was die vereinigte Linke verletzen muß und sogar das Coalitionsministerium häufig in die ärgsten Verlegenheiten bringt.

Daß die Opposition nicht blöde ist, daß sie diese Sachlage ausbeutet, versteht sich von selbst. Die Antisemiten, ermuntert durch die Freundschaft und Unterstützung der Ultramontanen, treiben es ärger denn je, und die Junggesellen machen mit ihnen gemeinsame Sache. Im Abgeordnetenhaus geht nichts vorwärts, Todtdebatten und Scandale sind an der Tagesordnung. Es fragt sich, wie lange die Coalitionsmehrheit, in sich geschwächt und von Natur aus nicht sonderlich stark, noch im Stande sein wird, der Fronde in ihrer Mitte und der turbulenten junggeselligen und antisemitischen Opposition mindestens so weit ein Paroli zu bieten, daß die Fortführung der Geschäfte nothdürftig möglich bleibt. Große Zuversicht herrscht darüber auch in jenen Kreisen nicht mehr, die bislang einem wetterfesten Optimismus zu hulbigen pflegten. Auch sie können die Sturm- und Krisenzeichen nicht mehr übersehen, die am Horizont der inneren Politik Oesterreichs bedrohlich und in schwerer Wucht heranzuziehen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Den bisherigen Rundgebungen für den Nuntius Agliardi hat sich jetzt auch die Geistlichkeit des Felső-Pataer Decanatsbezirks angeschlossen, indem sie, wie „Magyar Uram“ meldet, eine Huldigungs-Adresse an den Nuntius richtete.

Die Wiener Blätter fallen beinahe durchwegs ein vernichtendes Urtheil über die Wahlreform-Vorlage. Das „Fremdenblatt“ verhält sich ziemlich reservirt, sagt aber dennoch, der „gemeinsame Papin'sche Topf“, über den Dipauli so entsetzt gewesen, sei zwar vermieden worden, dafür

müßten aber in der neuen Curie viele neue Köpfe aufgestellt werden; wenn nur nicht in jedem einzelnen dieselbe atmosphärische Spannung erzielt werde, wie in dem gefährdeten gemeinsamen Topf! — Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert sich ziemlich zustimmend. — Die „Neue Freie Presse“ nennt den Entwurf eine politische und sociale Unmöglichkeit. Die Linke müßte geradezu von Gott verlassen sein, wenn sie diese Wahlreform nicht bei passender Gelegenheit in den Papierkorb befördern würde. Das Blatt theilt auch mit, die liberale Partei betrachte eine unter solchen Verhältnissen entstandene Vorlage als unannehmbar. — Das „Wiener Tagblatt“ sagt, es sei ein Werk geschaffen, welches, von der Lebensfähigkeit abgesehen, nicht einmal parlamentarisch genannt werden könnte. Die Abtheilung der kleinsten Steuerträger sei so beschaffen, daß sie die Domäne der Antisemiten bilden würde. — Die „Deutsche Zeitung“ nennt das Elaborat ein Stück und Flickwerk, eine Spottgeburt, deren Eltern selbstfüchtiger Geiz und blasse Furcht seien. — Die „Volkszeitung“ spricht von dem Zerbröckeln einer Wahlreform. — Selbst das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ erklärt die Vorlage für unannehmbar, weil die indirecten Wahlen und die privilegierten Wählerklassen aufrechterhalten sind. — Die „Presse“ bringt kein Wort der Kritik.

Die italienischen Stichwahlen, die am 3. d. erfolgt sind, haben das Gesamtergebniß nicht wesentlich verändert. Von 54 Mandaten, über die berichtet werden konnte, sind 29 der Regierung zugefallen und 25 der Opposition. Die Stichwahlen bieten nicht das Bild der erdrückenden Majorität, der sich das Cabinet Crispi am Tage der allgemeinen Wahlen rühmen konnte. Immerhin ist die Verhältnißziffer von 366 Ministerialen zur Gesamtzahl der Opposition, die nach der jetzigen Zählung 155 Mann hoch erscheint, sehr stattlich. Die Gegner Crispi's sind nicht stark genug, um ihn am Ruder abzulösen, wohl aber können sie den ruhigen Verlauf der parlamentarischen Arbeiten empfindlich stören. Nach den unausgeseht fortbauenden leidenschaftlichen Auslassungen zu urtheilen, die sich jetzt sogar auf den politisch ganz harmlosen Schwiegersohn Crispi's ausdehnen, hat sich die gehässige Stimmung gegen den Premier in den Kreisen der parlamentarischen Gegner nicht wesentlich gemildert. Es ist ein trüblicher Widerspruch, daß die Wahlen im Lande ruhig verlaufen sind, während in der Kammer gleich bei Beginn leidenschaftliche Stürme vorhergesehen werden.

Der Papst soll von der Absicht, das nächste Conflitorium bis zum Herbst zu verschleppen, abgekommen sein und die Abhaltung desselben im Laufe des Sommers, wahrscheinlich im Juli, in's Auge fassen. Die Version, daß der apostolische Nuntius in Wien, Mgr. Agliardi, in diesem Conflitorium zum Cardinal ernannt werden soll, erhält sich. — In vaticanischen Kreisen verlautet, daß in gleicher Weise, wie dies bezüglich des Abbe's Daens aus Belgien geschehen ist, auch andere Führer der christlich-socialen Bewegung, namentlich aus Frankreich, nach Rom berufen werden sollen, um sich vor der Congregation des Concils zu verantworten. Es heißt, daß eine solche Weisung an den Director des Pariser „Monde“, Abbe's Maubert, der zu den hervorragendsten und eifrigsten Führern der christlich-socialen Partei in Frankreich zählt, bereits ergangen sei und daß demselben ein formelles „Monitum“ ertheilt werden wird.

Der mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der „Pol. Corr.“ schreibt: Kürzlich hat sich anlässlich des Besuches des italienischen Königs paares in Venedig ein Vorgang abgespielt, der sehr geeignet ist, das unablässige Bestreben der Intrantigen im Vatican, letzteren bei jeder Gelegenheit zu einer möglichst unfreundlichen Stellungnahme zum Curial zu veranlassen, in großes Licht zu rücken. Als sich nämlich König Humbert und Königin Margherita zur feierlichen Eröffnung der internationalen Kunstausstellung nach Venedig begaben, richtete der Cardinal-Staatssecretär Rampolla zwei Zuschriften an den Patriarchen von Venedig, Cardinal Sarto, in welchen er ihm empfahl, dem Königs-paare keinen Besuch abzustatten. Der Patriarch wandte sich mit einer Zuschrift an die maßgebendste vaticanische Stelle, in welcher er darlegte, daß er durch die Unterlassung einer Aufwartung beim Königs-paare einen Zwischenfall herbeiführen würde, der in kirchlicher, wie in politischer Beziehung überaus

## Feuilleton.

### Ungarnt.

Erzählung von S. Arnefeldt.

(43. Fortsetzung.)

XIV.

„Paul, kannst Du mir jemals verzeihen?“ Mit diesem Ausrufe war Erica ihrem Gatten an die Brust gesunken in dem Wagen, der sie Beide nach dem Hotel in Curhaven trug, wo er der hart angegriffenen jungen Frau vor allen Dingen eine kurze Rast bieten wollte. Henry und Lucy hatten es vorgezogen, den nicht allzuweiten Weg bis dahin zu Fuß zurückzulegen, um den wieder vereinigten Gatten sogleich einige Minuten des ungestörten Beisammenseins zu gewähren. Dieses war von Ebell benutzt worden, um Erica vor allen Dingen über die Persönlichkeit ihres Lebensretters Aufschluß zu geben; denn es war ihm nicht entgangen, daß ihr Auge immer noch mit Angst und Mißtrauen auf Lucy gerichtet und sie sich jeder Berührung derselben mit schlecht verhehlter Scheu entzogen hatte.

War erst der Irrthum hinsichtlich Lucy's von der umbitterten Seele seines armen jungen Weibes genommen, so mußte es ja wieder ganz hell werden.

Diese Absicht war erreicht, sobald er ihr in kurzen Worten Lucy's Schicksale erzählt und ihr mitgetheilt hatte, welchen Zweck sie mit ihrem Aufenthalt in Berlin verfolgte; zugleich war aber bei Erica das volle Bewußtsein der großen Schuld erwacht, die sie gegen ihren Gatten und gegen Lucy auf sich geladen. Wie der Schrei eines sterbenden Kindes klang die wiederholte Frage: „Paul, kannst Du mir verzeihen?“

„Ich kann es, Erica,“ sagte er, sie fester an sich drückend, gütig, aber doch sehr ernst, „hätte ich sonst Alles aufgegeben, um Dich wiederzuerlangen?“

„Du kannst es nicht,“ sagte sie, den Kopf schüttelnd, „ach, Du weißt ja gar nicht, wie schlecht, wie abscheulich ich gewesen bin. Wenn Du erst meine volle Weisheit hörst —“

„Dann werde ich erfahren, in welchem Umfange Du gelitten hast, mein armes, irreführtes Kind,“ unterbrach er sie und strich ihr liebevoll und beschwichtigend mit der Hand über das bleiche Gesicht, „für jetzt bedarfst Du aber noch den ausgesandenen Erschütterungen der Ruhe und Schonung.“

Da hielt auch schon der Wagen, Kellner nahmen die Antommenden in Empfang und Ebell bestand darauf, daß Erica, nachdem sie eine leichte Erfrischung zu sich genommen, sich in einem der hübschen, wohl eingerichteten Zimmer, die er sich anweisen ließ, zur Ruhe niederlege.

„Ich bleibe in Deiner Nähe,“ sagte er leise. „Schlafe süß, Erica, denke, Alles, was Du erfahren, sei ein böser Traum; Du erwachst jetzt zur frohen Wirklichkeit.“

„Noch nicht, noch nicht!“ flüsterte sie. „Erst müßt Ihr Alles wissen!“

Sie legte sich, gehorsam wie ein Kind, auf das Ruhebett, Ebell breitete sorgfältig eine Decke über sie und setzte sich dann in das Nebenzimmer, um ihren Schlaf zu bewachen; bald aber rief sie ihn wieder zu sich.

„Ich kann nicht schlafen, ich kann nicht ruhen mit dieser Last auf dem Herzen,“ sagte sie. „Rufe Lucy, setz Euch hierher zu mir, daß ich Euch beichte.“

„Es sei, wie Du wünschst,“ erwiderte Ebell, wohl einsehend, daß er ihr willfahren müsse, „aber Lucy ist nicht allein.“

„D, bringe ihren Verlobten nur mit, ich muß ihnen ja Glück wünschen und ich habe meinem Lebensretter noch gar nicht gedankt. Ohne ihn läge ich jetzt auf dem Grunde des Meeres.“ Sie schauerte.

Nach Verlauf einiger Minuten betraten Ebell und Lucy, von Ebell herbeigeholt, das Zimmer. Der Letztere schob ihr den jungen Amerikaner zu und sagte halb scherzend und doch von seiner Rührung beinahe übermannt: „Da hast Du den Mann, gegen den ich eine Dankeschuld habe, die ich nie im Leben abtragen kann und auf den ich eifersüchtig bin, daß er Dir geleistet, was ich so gern gethan hätte.“

„Aber, lieber Paul, das ist nur das Verdienst meiner längeren Weine,“ verlegte Ebell in sichtlich Verlegenheit; „ich glaube, ich werde mich bei der gnädigen Coufine noch zu entschuldigen haben, denn in der Angst packte ich verb zu und meine Hand —“ Er besah mit einer Miene, die etwas von einem Schuljungen hatte, seine ungewöhnlich großen, kräftigen Hände.

„D, mein Gott, wie gut sind Sie!“ rief sie, diese Hände mit ihren kleinen, weißen Händen umfassend. „Ich war sinnlos, ich wußte nicht, was ich that —“

„Ach, das brauchen Sie mir nicht zu beschreiben, wozu man in solchen Augenblicken fähig ist, das weiß ich selbst am besten,“ unterbrach er sie treuherzig. Gelesen Hauptes sprach er weiter: „Sie sehten nur das eigene Leben auf's Spiel, ich — ich habe das Leben eines Anderen geopfert.“

„Und dafür ein Leben gerettet!“ rief Lucy mit leuchtenden Augen. „Leben für Leben. Erkennst Du Gottes Fügung, Henry? Er will Dich entführen; rein, ganz rein von Schuld ist die Hand, welche Du mir am Altare reichst.“

Sie ergriff Henry's Hand und drückte voll Inbrunst einen Kuß darauf. Er entzog sie ihr mit einem erschrockenen, schier verdrühten Gesicht und machte eine Bewegung, als ob er ihr zu Füßen sinken wolle. Sie hielt ihn schnell auf, konnte aber doch nicht hindern, daß er tief gebiend vor ihr stehen blieb und mit gefalteten Händen zu ihr aufschauend sagte:

„Du, Lucy, hast mich entführt und entzündigt, ohne Dich wäre ich ein Verlorener, Ausgestoßener geblieben. Du bist eine Heldin und Märtyrerin zugleich.“

„Und während sie dieses Märtyrertum trug, habe ich mich wie eine Glende gegen sie benommen,“ sagte Erica händeringend.

„D, nicht doch, Erica, Du warst sehr gut gegen mich, Du holtest mich als Gast in Dein Haus,“ entgegnete Lucy begütigend.

„Und ich vertrieb Dich wieder daraus durch mein thörichtes Verschwinden, durch meine alberne Eifersucht,“ klagte Erica sich an.

„Die kam nicht aus Deinem Herzen, die ist Dir eingepflanzt worden,“ versetzte Ebell.

peinliche und nachtheilige Wirkungen erzeugen müßte. In Folge dessen ließ der Papst den Cardinal Sarto benachrichtigen, daß er dem italienischen Königspaar einen Besuch abstatten dürfe, vorausgesetzt, daß dieser Vorgang sich in einer discreten Form und überhaupt in einer Weise vollzieht, welche jede Auslegung, als ob es sich irgendwie um einen politischen Act handelte, ausschließt. Der Patriarch von Venedig hat denn auch in der That, so ungern dies auch der Cardinal-Staatssecretär gesehen hat, dem Königspaar seine Aufwartung gemacht.

In der inneren Politik Spaniens spielen sich seltene Vorgänge ab. Das Cabinet Canovas del Castillo verfügt in den Cortes keineswegs über eine Mehrheit, so daß die Liberalen unter der Führung Sagasta's ohne Weiteres in der Lage wären, durch Obstruction bei der Verabreichung des Budgets, dessen Annahme im Hinblick auf den cubanischen Aufstand besonders dringend erscheint, dem gegenwärtigen Ministerium große Schwierigkeiten zu bereiten. Dieses hat nun bei den jüngsten Gemeinderatswahlen sich einen solchen Druck auf die Wähler zu Schulden kommen lassen, daß im liberalen Feldlager große Entrüstung herrscht. Nun hat aber Sagasta sich bei der Uebernahme der Regierung durch Canovas del Castillo der Königin-Regentin gegenüber verpflichtet, für die Bewilligung des Budgets einzutreten, so daß dann erst die Auflösung der Deputirtenkammer erfolgen kann. Der republikanische Deputirte Azorrate hat jedoch in den Cortes am 21. Mai an die liberale Partei die Aufforderung gerichtet, zu erklären, ob sie sich mit dem ungesetzlichen Vorgehen der Conservativen während der Municipalwahlen solidarisch erkläre. So sah sich Sagasta gezwungen, seine Stellung in dieser Angelegenheit zu betonen. Unmittelbar nach der Sitzung leitete er eine Versammlung der früheren Minister und der Notablen der liberalen Partei, die dann nach zweistündigen Beratungen drei Resolutionen faßte. Zunächst beharrt die liberale Partei bei der von ihrem Führer gegenüber der Königin-Regentin übernommenen Verpflichtung, bei der Verabreichung des Budgets keine Obstruction zu machen. Sagasta wird aber nach einem weiteren Beschluß in den Cortes das Verhalten der Regierung bei den Municipalwahlen mißbilligen. Endlich wird die liberale Partei sich noch darüber schlüssig werden, in welcher Weise sie einen Antrag einbringen wird, um jede Solidarität mit den Conservativen, sowie mit den Republikanern zurückzuweisen.

Vom 4. d. wird aus Konstantinopel gemeldet: Entgegen den gestrigen Telegramm bestätigen die letzten Nachrichten aus Djeddah die ursprüngliche Meldung, daß der englische Viceconsul Abdur-Razak, ein Indier, bei dem Ueberfalle durch die Beduinen getödtet, der englische Consul Richards' und die beiden anderen Functionäre schwer verwundet wurden. Eine englische Escadre von 23 Schiffen und 10.000 Mann unter dem Commando von 3 Admiralen ist in Beirut eingelaufen. Man versichert, daß die Antwort der Pforte an die Mächte in Betreff der armenischen Resolutionsfrage heute Morgens erfolgt sei, glaubt aber, daß dieselbe ungünstig erfolgt sei, weil in den zunächst interessirten Kreisen über deren Inhalt noch Schwärze beobachtet wird. Es herrscht die Meinung, daß die Hauptpunkte des bestehenden Meinungs-Dissepals in der Kontrolle der Mächte liegen, welche die Pforte zuzustehen sich weigert. Im Uebrigen wolle die Pforte die Reformen generalisiren, was nicht in der Absicht der Mächte liege. Wenn die Pforte auf ihrem bisherigen Standpunkte beharre, so könnten die Unterhandlungen nach der Ansicht wohlunterrichteter Kreise als gescheitert betrachtet werden. Heute findet eine Vorkonferenz statt.

Se. Majestät in Graz.

Graz, 4. Juni.

Nach Tagen und Wochen emsiger Arbeit prangt die Stadt im Festkleide zum würdigen Empfange Se. Majestät. Besonders reich ist die Innenstraße, durch welche heute Se. Majestät in die Stadt einzog, geschmückt und hier erhebt sich auch der von der Stadt Graz errichtete Triumphbogen. Die im frischesten Frühlingsgrün prangenden Alleen der Ringstraße bilden mit unglänzigen Flaggen und Wimpeln geschmückt den festlichen Rahmen für den Empfang des geliebten Monarchen.

Um 7 Uhr fuhr der Hofzug unter den stürmischen Hochrufen des freudigst erregten Publicums in den Bahnhof ein, Se. Majestät bestieg den Salonwagen und wurde vom Statthalter ehrfurchtsvoll begrüßt. Seine Majestät richtete huldvolle Worte an den Fürstbischof Dr. Schuster, worauf der Bürgermeister der Stadt Graz Dr. Portugal eine ehrerbietige Ansprache an Se. Majestät richtete.

Auf diese Ansprache erwiderte Se. Majestät: „Mit Befriedigung nehme ich die Versicherung unerschütterlicher Treue und Ergebenheit aus dem Munde des berufenen Vertreters der Hauptstadt eines Landes entgegen, dessen Vergangenheit mit der Geschichte meines Hauses innig verknüpft ist, und dessen Bewohner stets Loyalität und Anhänglichkeit bewahrt haben. Wie ich alle Befrebungen, welche den kulturellen Fortschritt zum Ziele haben, mit lebhaftem Interesse verfolge und immer bereit bin, die idealen Güter und das wirtschaftliche Wohl aller meiner Meinigen Herzen gleich nächstehenden Völkern zu schirmen und zu fördern, so bin ich auch heute mit Freuden gekommen, um der Wissenschaft und Kunst eine neue würdige Heimstätte zu errichten und mich von dem Aufblühen Meiner Landeshauptstadt aus eigener An-

„Das ist sie, aber sie hätte daselbst nicht gedeihen können, wenn nicht der Boden dafür vorhanden gewesen wäre.“ erwiderte Erka, die jetzt plötzlich sehr heftig geworden war. „Wie konnte ich den Einflüsterungen jener Frau Glauben schenken, ihr einen solchen Einfluß, eine solche Herrschaft über mich einzuräumen!“

„Auch wir sind nicht ohne Schuld,“ versetzte Lucy und nahm Erka's Hand, „wir dürfen kein Geheimniß vor Dir haben.“

„Das Geheimniß gehöre nicht Dir allein,“ warf Ebell ein.

„Gleichviel,“ erwiderte sie eifrig, „da ich Dich zu meinem Vertrauten machte, da ich den Schwur Eures Hauses, Erka's Freundschaft anzunehmen, hatte ich kein Recht, sie auszusprechen; wenn auch nicht in so verwerflicher Weise wie Dir dargestellt ward, habe ich mich doch immerhin zwischen Euch gedrängt und das ist und bleibt ein großes Unrecht. Zwischen Gatten darf nie ein Dritter stehen, zwischen ihnen herrsche allezeit Wahrheit und volles Vertrauen, auch in untergeordneten Dingen.“

„Wie Du es sagst, so mag es allezeit zwischen uns sein!“ Henry Wyndall preßte seiner Verlobten so kräftig die Hand, daß diese einen Schmerzenseufzer kaum unterdrücken konnte und auch Erka und Paul gaben einander durch Blick und Handschlag dieses Versprechen, dann aber sagte jene:

„Ach, Lucy, Du nimmst so großmüthig einen Theil der Schuld auf Dich und weißt doch nicht, wie schwer ich mich gegen Dich vergangen habe, in welchem schwarzen Veracht ich Dich hatte. Ich glaubte — ich fürchtete — Du tradestest mir nach dem Leben.“

Lucy, die Erka's Hand wieder ergriffen hatte, ließ sie erschrocken fahren. Henry Wyndall sprang auf und stieß einige dumpfe Laute aus, die nicht gerade wie Segenswünsche klangen; Paul Ebell war keines Wortes mächtig, mit weit aufgerissenen Augen blickte er voll Entsetzen auf seine Frau. „Ihr starrt mich an,“ fuhr Erka unter leisem Schluchzen fort, „Ihr zweifelt an meinem gesunden Verstande, ach, ich möchte mir jetzt selbst gern einreden, daß ich mich unter dem Einfluß einer geistigen Störung befunden habe und nicht zurechnungsfähig gewesen sei.“

„Du warst es nicht, wenn auch in anderem Sinne!“ rief Ebell. „Doch, doch, ich war es, sonst hätte ich nicht so unglücklich leiden können. Um der Qualen willen, die ich erduldet habe, vergebt mir!“ Sie sank vor Lucy nieder und barg ihr Haupt in deren Schoß.

„Steh auf, Erka,“ bat diese.

„Nein, nein, hier ist mein Platz, hier will ich mein Bekenntniß ablegen.“

schauung zu überzeugen. Die herzlich Begrüßung erwiderte ich mit der Versicherung, daß ich wie immer auch diese Tage gern unter Meinen getreuen Sietern verbringen werde.“

Um 9 Uhr Vormittags begannen die Aufwartungen bei Seiner Majestät.

Zur festgesetzten Stunde hatte sich eine Reiteresche, aus den Kreisen der Studenten von Professor Zwiédinec von Südenhorst zusammengestellt, in reichen Costümen aus der Zeit der ersten Jahreshälfte des Bestandes der 1886 gegründeten Universität, eingefunden, welche das, von den Frauen der Professoren gespendete Universitätsbanner mit sich führten. Das Banner der Universität trägt auf weißem Atlasgrunde die forberumfachte Inschrift „Universitas Graeciensis“ während die zweite Seite den Reichsadler mit dem feierlichen Landeswappen im Brustschilde und seitlich hienon die Minerva, geknüpft auf das Schild mit dem Medusenkopfe darstellt. Den Reitern war die ehrenvolle Aufgabe zutheil geworden, Se. Majestät zur Eröffnung und Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes zu geleiten. Se. Majestät, bei der Ausfahrt aus der Residenz vom Publicum enthusiastisch begrüßt, fuhr, von den Studenten geleitet, durch die reichgeschmückte Elisabeth-, Beethoven- und Halbährstraße zum neuen Universitätsgebäude. Im Vestibule hatte Rector magnificus Hofrath Professor Rollett mit den Decanen und dem Professorencollegium Aufstellung genommen und geleitete nach der ehrfurchtsvollsten Begrüßung Se. Majestät über die Festtreppe in die im ersten Stockwerke angelegte Aula, während die im ersten Stiegenhause aufgestellte Musikkapelle des 47. Infanterie-Regiments die Kaiserfanfare vortrug. Bei dem Eintritt Sr. Majestät in die Aula intonirte der akademische Gesangverein den 24. Psalm von Ziemann: „Macht die Thore weit und die Thüren hoch, denn der König der Heerscharen naht.“ Nachdem der Festgesang verklungen, hielt Rector magnificus Hofrath Rollett eine Ansprache an Se. Majestät, worin Redner der hohen Huld gebend, welche das erlauchete Habsburger Haus der alten Karl-Franzens-Universität zuwendet, an Se. Majestät die unterthänige Bitte richtete, die Schlüsselübergabe des neuen Universitätspalastes allergnädigst vornehmen zu wollen.

Se. Majestät beantwortete die Ansprache des Rectors wie folgt: Der Rückblick auf die Gründung der altsehewürdigen Karl Franzens-Universität und auf die Bestrebungen Meiner Vorfahren, die Grundlage und den Umfang dieser Pflanzstätte des Wissens zu festigen und zu erweitern, erhöht Meine Befriedigung, daß es Mir beschieden war, längstgehegte Wünsche und Hoffnungen erfüllt und den Neubau der nunmehr ausgestalteten Universität in würdiger Vollendung vor Mir zu sehen. Der warmen Begrüßung, welche Mir an diesem für die Hochschule höchwichtigen Tage von Ihrem verdienstvollen Rector mit so erhabenen, patriotischen Worte dargebracht wurde, entspricht Meine Zuversicht, daß die Zukunft reichen Lohn bringen werde für einig Zusammenwirken und beharrliches Streben nach der Erreichung der vorgedachten, erhabenen Ziele und so will ich mit Freuden in diesen schönen Bau den letzten Stein legen mit dem Wunsche, daß diese Eröffnungsfeier noch fernem Geschlechtern Zeugniß geben wird von der patriotischen Begeisterung, die heute Lehrer und Jünger um mich vereint.

Hierauf nahm Se. Majestät den feierlichen Act der Legung des Schlüsselsteines vor, in welchen schon früher die Bau-Urkunde gelegt worden war, die das Ereigniß des Tages veranlaßt, die besten Wünsche für die Zukunft der Grazer Universität zum Ausdruck bringt. Alsdann trat Seine Majestät unter Führung des Rector magnificus den Rundgang zur Befichtigung der Räumlichkeiten des neuen Gebäudes an, wobei die Professoren der einzelnen Facultäten in den denselben zugewiesenen Theilen des Gebäudes aufgestellt waren. Während des Rundganges Sr. Majestät hatte sich die gesamte Studentenschaft vor dem neuen Gebäude versammelt; zunächst dem Thore waren die Chargirten der farbentragenden Verbindungen der Grazer Universität mit blauen Schlägern aufgestellt. Als Se. Majestät nach dem Rundgange vor das Universitätsgebäude getreten war, stimmte die gesamte Studentenschaft das „Gaudeamus“ an. Unter den enthusiastischen Hochrufen der Professoren, der Studentenschaft und des massenhaft angekommenen Publicums bestieg Se. Majestät den Wagen und fuhr, geleitet von den Berittenen der Studentenschaft in die Residenz zurück, von der spalterbildenden Volksmenge überall ehrerbietig begrüßt.

Bei der Vornahme der Schlüsselübergabe sprach Se. Majestät die Worte: „Alma mater Carolina-Francoisca vivat, crescat, floreat!“ Die Anwesenden stimmten in begeistertem Chöre die Volkshymne an. Die farbentragenden Verbindungen, welche den Thron umstanden, zogen ihre Schläger und hielten dieselben hoch.

Se. Majestät wohnte heute Abends dem von der Stadt Graz veranstalteten théâtre paré bei. Als Se. Majestät in der Follage erschien, intonirte die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments, welche die Theatermusik besorgte, die Volkshymne, während das amnestende Theaterpublicum in ein dreifaches begeistertes Hoch ausbrach. Se. Majestät verließ das Theater vor dem letzten Acte.

Ordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 6. Juni.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnete die gestrige ordentliche Generalversammlung um 9 Uhr Vormittags.

Ersten Gegenstand der Verhandlung bildeten die Erlässe: 1. des Ministers des Innern in Angelegenheit der Genehmigung des für das Jahr 1895 festgestellten Voranschlags über die Deckung der fälligen Raten zum Zwecke des Ankaufs der Prioritäts-Actien der Hermannstadt-Kotenburger Vicinal-Eisenbahn aufgenommenen Darlehens; 2. des Handelsministers in Angelegenheit der Verlängerung der den Herren Gustav Thalmann und Dr. Karl Wolff für die elektrischen Straßenbahnen Hermannstadt-Refinar und Hermannstadt-Michelsberg, sowie die dazu benötigten Wasserwerks-Centralanlagen und Leitungen erteilten Vorconcession; 3. des Ackerbauinisters betreffend die Frage des Erlases der Reisekosten der bei den Grundbesitzer-Versammlungen präsidirenden Oberführer und deren Substituten; 4. des Ministers des Innern in Angelegenheit der neuerreichten Cassaofficial-Stelle; 5. deselben Ministers betreffend die neuerliche Verhandlung der Rober Allobialrechnungen vom Jahre 1889.

Sämmtliche Erlässe werden mit dem zur Kenntniß genommen, daß die in denselben enthaltenen Weisungen bei Durchführung der einzelnen Angelegenheiten als maßgebend zu betrachten seien.

Sodann folgten die Berichte: 1. der Scontral-Commission über das Resultat der Visitation; 2. des Vicegespans über den Geschäftsgang beim Comitatsamte und beim Waisenamte; 3. deselben über die Visitation und Scontrirung der Comitatscassa und der Fonds; 4. deselben über die Geldabgabung bei den Oberführerämtern im Jahre 1894; 5. der Comitats-Thierzucht-Commission über die Geschäftsangelegenheiten und Ergebnisse des Jahres 1894; 6. der volkswirtschaftlichen Commission des Comitats pro 1894; 7. der Verwaltungs-Commission des Comitatsbeamten- und Diener-Pensionsfonds pro 1894; 8. des Verwaltungs-Ausschusses des Gemeindeterritoriums-Pensionsfonds pro 1894; 9. über den Stand der auf dem Comitatsterritorium liegenden Wälder pro 1894; 10. des Leichtrichter Oberführers betreffend die Annullirung der Wahl des Holzmeingener Geschworenen Thomas Drotloff von Amtswegen.

Die Berichte unter 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 dienen zur Kenntniß, der unter 2 angeführte Bericht des Vicegespans wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen.

Zur Vornahme der Wahl des Comitats-Fiscals werden in die Candidations-Commission seitens der Generalversammlung über Vorschlag Dr. Karl Wolff's Albert Arz sen., Julius Sigerus und Dr. Aurel Brota entsendet.

Vorsitzer befragt zu Commissionsmitgliedern: Hanea, Dr. Brudner und Sectionsrath i. P. Gebel.

Zum Comitats-Fiscal wählte die Generalversammlung mit Acclamation Dr. Conrad Teutsch.

Die Rechnungen über: 1. den Staats-Dotationsfond pro 1894 (Passivum 587 fl. 37 kr.); 2. den Jurisdictionen-Frankenfond pro 1894 (Activum 2379 fl. 65 kr.); 3. den Comitats-Volkswirtschaftsfond pro 1894 (Activum 10140 fl. 10 kr.); 4. Comitats-Lehrwirtschaftsfond pro 1894 (Passivum 130 fl. 38 kr.); 5. den durch den Hermannstädter Magistrat verwaltesten Theil des Comitatsbeamten-Pensionsfonds pro 1894; 6. den Domesticalfond pro 1893 (Activum 1322 fl. 2 kr.); 7. den Forstfond pro 1894 (Activum 5089 fl. 22 kr.); 8. den Comitats-Hausbaufond pro 1894 (Activum 1905 fl. 21 kr.); 9. den Comitats-Referendfond pro 1894 (Activum 20 fl. 92 kr.); 10. den Municipal-Strassenbaufond pro 1893 und 1894 (Activum 320,734 fl. 93 1/2 kr.); 11. den Millenniums-Ausstellungsfond pro 1894 (Activum 2118 fl. 78 kr.); 12. den Stier-Anschaffungsfond pro 1894; 13. den Comitats-Eisenbahnfond pro 1894 (Activum 1424 fl. 21 1/2 kr.); 14. den Comitats-Eisenbahn-Prioritäts-Anlehnfond pro 1894 (Activum 14945 fl. 42 kr.); 15. den Thierzuchtfond pro 1894 (Activum 1341 fl. 32 kr.); 16. Stuhlrichteramt-Diurnistenfond pro 1894 (Activum 166 fl. 10 kr.); 17. den Hermannstädter Stuhls-Allobialfond; 18. den Mühlbacher Stuhls-Allobialfond; 19. den Mühlbacher Stuhlsbeamten-Pensionsfond; 20. Neuhäusler Stuhls-Allobialfond; 21. Neuhäusler Stuhls-Pensionsfond; 22. Neuhäusler Stuhls-Spitalsfond; 23. Leichtrichter Stuhls-Allobialfond; 24. Leichtrichter Stuhls-Beamten-Pensionsfond; 25. Leichtrichter Stuhls-Spitalsfond (sämmlich vom Jahre 1894); 26. Armenfond des bestandenen Hermannstädter Stuhles pro 1894 erhalten sammt und besonders die Genehmigung mit dem Bemerken, daß die Schlußrechnungen dem Ministerium vorgelegt werden.

Der Erlaß des Obergespans wegen Creirung einer Comitats-Wasser- und Wiesenmeister-Stelle findet seine Erledigung in der Annahme des ständigen Ausschusses, wonach diese Stelle bereits mit 1. Januar 1896 creirt wird.

Die Zuschrift des Klein-Roller Comitats-Municipiums wegen Er-tredung der officiellen Börsenotirungen auf den in Siebenbürgen erzeugten Riesenamen wird unterstügt, — der Antrag auf die fernere Beibehaltung des im Comitatsamte angestellten provisorischen Diurnisten angenommen, — der den früheren Beschlüssen gemäß abgeänderte Entwurf des Statutes über die Rindvieh-, Schweine- und Schafzucht, — der Antrag auf Subventionirung des Ausbaues der zum Curhause „Hohe Rinne“ führenden Straße mit 1000 fl., nachdem Preba, Hanea und Dr. Maieru dagegen gesprochen, angenommen, — die Mittheilung des gegen den Comitats-Kanzlisten Adolf Mailath er-brachte Disciplinar-Erkenntnißes zur Kenntniß genommen.

Hierauf legte der neugewählte Comitats-Fiscal den Amtseid ab.

Gesuche lagen vor: 1. der Mühlbacher Stadtwundarzt-Witwe Josepha Schuller um Pension; 2. des Mühlbacher Magistratsdiurnisten Robert Lauer um Ruhe- oder Gnabengehalt; 3. des gewesenen Mühlbacher Amt-dieners Anton Molnar um Gnabengehalt; 4. des Georg Theil aus Großpöb- um Abschreibung von Krankenverpflegungsbühren; 5. der Feltauer gr.vor. Kirchengemeinde-Fiscals um Unterstützung ihres Kirchenbaues; 6. der Stadt Mühlbach und der Gemeinden des gewesenen Mühlbacher Stuhles um Be-theiligung mit einer Unterstützung aus dem Mühlbacher Stadt- und Stuhls-fonde zur Deckung von Forstverwaltungskosten; 7. Gesuche des Stuhlrichters Guido v. Pulovsky, des Kanzleileiters Gustav Binder, des Protocollisten Anton Dobai, des Kanzlisten Heinrich Wolf und des Comitats-Waisenstuhls-Diurnisten Eduard Kimalowicz um Gelbunterstützung; 8. des Wilhelm Lederbiller aus Mühlbach um Publication seines Apotheker-Diploms; 9. der Anna Becserdea, Maria Aleman und Maria Macrea aus Toporcia, der Anna Marfucz, Regine Joppelt und Agnes Friedlam aus Hermannstadt, der Katharina Sopa und Anna Bonfert aus Feltau um Publication ihrer Geborenen-Diplome.

Der Gesuchsteller unter 1 wird eine jährliche Gnabengabe von 120 fl., dem Gesuchsteller unter 3 eine solche von 60 fl. bewilligt, den Gesuchen unter 4, 6, 7 (theilweise), 8 und 9 Folge gegeben, das Gesuch unter 2 wurde abgewiesen.

Die Vorlage des Bezirksvereines des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines betreffend die Erziehung einer Bezirks-Baumschule in Leischtrich wird den betreffenden Organen zur Begutachtung hinausgegeben.

Recurse waren unterbreitet: 1. des Nicolaus Abzu aus Neuhäusler gegen den in seiner Pachtreligations-Angelegenheit erbrachten Beschluß der Gemeinde Neuhäusler; 2. des Alexius Staicu und Genossen gegen die Ernennung der Großludischer Nachtwächter; 3. des Johann Hienz und Genossen und des Andreas Schuster und Genossen gegen die Beamtenwahl in Leischtrich; 4. des Juon Coman und Genossen gegen die Beamtenwahl in Hochfeld; 5. des Andreas Sienerth und Genossen gegen den in Angelegenheit der Benützung der Gemeinde-Hutweide erbrachten Beschluß der Gemeinde Hammersdorf; 6. des Hermannstädter röm.-kath. Kirchenrathes gegen den auf sein Gesuch um Ueberlassung einer Grundparzelle zur Erweiterung des röm.-kath. Friedhofes erbrachten Beschluß der Hermannstädter Stadtver-tretung.

Die Recurse unter 1, 2, 4 und 6 werden abgewiesen, der unter 3 wird an den Oberführertrich behufs Erledigung zurückgeleitet, die Be-handlung über den unter 5 verlagte. — Gegen die Ablehnung des Recurses unter 6 meldete Georg Kumerl, dessen Gegenantrag auf Berücksichtigung des Gesuches des röm.-kath. Kirchenrathes abgelehnt ward, die Berufung an.

Das Organisations-Statut der Gemeinde Oberlesch und Katowicza wird behufs Ergänzung im Sinne der vom ständigen Ausschusse beantragten Aenderungen zurückgeleitet.

Die Beschlüsse der Gemeinden Gierelsau, Reho, Katowicza, Rothberg, Szajosor, Olimbota erhielten die Bestätigung, — der Beschluß der Gemeinde Neuhäusler betreffend den Verkauf einer Realität wurde zur Ergänzung zurückgeleitet; der Beschluß der Gemeinde Refinar betreffend Feststellung des Notarshaltendes aufgehoben.

Wegen Vorbereitung einiger Beratungsgegenstände vertagte Vor-sitzer die Fortsetzung der Verhandlung für den 6. d., 10 Uhr Vormittags.

In der heute zur aberaumten Stunde fortgesetzten Sitzung, welcher — wegen Verhinderung des Obergespans — Vicegespan Gustav Reiffenberger präsidirte, gelangte zunächst zur Verhandlung der gestern in Schwere be-lassene Recurs des Andreas Sienerth und Genossen gegen den in Ange-legenheit der Benützung der Gemeinde-Hutweide erbrachten Beschluß der Gemeinde Hammersdorf.

Die Generalversammlung gab — unter Aufhebung des betreffenden Beschlusses — dem Recurse Folge.

Das Statut der Stadt Hermannstadt über die Organisation und Be-schäftsbordnung der städtischen Landwirthschafts-Commission erhielt die Ge-nehmigung.

Von den vorliegenden Gemeindebeschlüssen wurden die der Gemeinden Neuhäusler (wegen der Vicitation auf den „Eitelhof“), Gierelsau, Feltau und Szeciel (betreffs Aufrechterhaltung der Beschäftswirtschaft) aufgehoben, die Beschlüsse der übrigen Gemeinden theils bestätigt, theils zur Ergänzung zurückgeleitet.

Sämmtliche vorgelegten Rechnungen erhielten die Genehmigung. Letzter Gegenstand war der Beschluß der Gemeinde Feltau über den mit der Hermannstädter Elektricitäts-Gesellschaft betreffend Beleuchtung und Kraftabgabe geschlossenen Vertrag, welcher einhellig bestätigt wurde.

Die Seite rechts enthält Fragmente von anderen Artikeln, darunter Begrüßungen, Berichte und lokale Nachrichten, die teilweise abgeschnitten sind.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Wubapest 4. Juni. Während unser gesetzgebender Körper sich bereits die alljährliche viermonatliche Erholungszeit auserkoren, sich dabei weit empfänglicher für die täglich steigende Höhe der Temperatur, als das englische Parlament zeigt, während also in London das Parlament Mitte Juni abermals seine patriotischen Arbeiten forsetzt, begegnen wir im politischen Leben nur einem täuschenden Scheintode.

Allerdings hat das Ober- und Unterhaus jeder Parteileidenschaft Ruhe geboten und selbst unsere Minister gönnen sich eine ephemerer zwei- bis dreiwöchentliche Erholung. Nun aber festgesetzt, daß der nächstjährige Budgetentwurf unverzüglich bis Anfangs October dem Plenum überreicht werden wird, nebst dem die letzte Feile weder an der Verwaltungsvorlage, noch an der Rechtsprechung der k. Curie in Wahlanglegenheiten angelegt worden, erhebt sich nun die Frage, ob unser feiner Aufgabe vollkommen bewußtes Cabinet sich unmöglich eine sorglose, andauernde Ruhe gestatten wird. Wenn jedoch die stypische bisherige Parlamentstätigkeit endlich einer befriedigenden Area fruchtbringender Arbeit das segensvollste Scepter darreichen soll, dann muß vorerst mit jeder absichtlichen Verzögerung, mit jeder obstructionsartigen Opposition tactisch gebrochen und principiell festgestellt werden, daß angesichts der erhöhten Diätenghälte das Parlament mit patriotischem Feuereifer allwöchentlich zu dreimaligen Abendstisungen sich zusammenfindet.

Der Krebschaden unseres Parlaments gipfelt eben darin, daß weniger gearbeitet und am wenigsten ad rem gesprochen wird, daß die Opposition auf Kosten der gegenwärtigen Reformen überall den Weg des Fortschrittes durch gehässige Persönlichkeiten unweglum gestaltet, das Beste in den Hintergrund schiebt, weil die Depopularisation des Cabinets einer factischen Opposition höher gilt, als die Realisirung der werthvollsten, das Ansehen des Cabinets fördernden Reformen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

Samstag den 8. d. findet im Stadttheater die Aufführung der Märchendichtung „Edelweiß“ zu Gunsten des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule statt. Da besondere Einladungen nicht ausgegeben werden, so macht der Ausschuss auf diesem Wege seine höchstliche Einladung und knüpft hieran die Mitteilung, daß die Karten zu dieser Vorstellung bis Samstag bei Frau Josefine Zielz, Heltauerstraße Nr. 25, am Tage der Aufführung von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags in der Theateranlage und Abends an der Caffee zu haben sind. Die Preise der Plätze sind die gewöhnlichen Theaterpreise.

Hermannstadt, 6. Juni 1895.

Der Ausschuss des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.

Einladung

Das gefertigte Comité beehrt sich, die unterstützenden Mitglieder, dann Freunde und Gönner des Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr-Vereins zu dem am 9., eventuell 16. Juni 1895 stattfindenden Waldfeste höchlichst einzuladen.

Hermannstadt, am 5. Juni 1895.

Das Comité.

Nach der letzten Sitzung des Hermannstädter städtischen Vertretungskörpers am Donnerstag den 30. Mai l. J. ist ein in dem für Nichtmitglieder abgegrenzten Raum hinterlegter „Schattenjender“ mit einem anderen veranlagt worden. Der Eigentümer stellt das nochmalige höfliche Ersuchen, den Umtausch beim Amtsdienere Sander vornehmen zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Juni.

(Ernennungen.) Der l. ung. Finanzminister hat den Hermannstädter Finanzdirections-Manipulations-Practikanten Albert Lefkowitz zum provisorischen Katastral-Archiv-Manipulations-Kanzleiofficial ernannt. Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten Lehrer Josef Suba zum provisorischen ordentlichen Lehrer an der Dhaba-Vittraer Communalsschule ernannt.

(Bestätigung.) Das l. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Mühlbacher romanischen Gesangsvereins unter B. 46526 mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Maturitäts-Prüfungen.) Gestern haben am hiesigen l. ung. Staatsgymnasium die mündlichen Maturitäts-Prüfungen unter dem Vorsitz des Oberstudien-directors J. Glischer begonnen und werden den 7., eventuell 8. d. M. fortgesetzt. — Die Prüfungen sind öffentlich.

(Der Musikverein) hält seine Goprobe mit Rücksicht auf die Wohlthätigkeitsvorstellung des Frauenvereins statt Freitag den 7. d. am kommenden Montag, den 10. d., ab.

(Der Hermannstädter romanische Musikverein in Bukarest.) Wie dem hiesigen „Telegrafroman“ aus Bukarest geschrieben wird, ist das am 2. d. Abends im Saale des Athenaeums gegebene Concert des Hermannstädter romanischen Musikvereins glänzend ausgefallen. Dem Dirigenten S. Dima sind großartige Ovationen bereitet worden und wurde demselben auch ein Kranz aus Silber überreicht. Für den 4. d. war Herr S. Dima von Sr. Majestät dem König Karl zur Audienz berufen. — Das zweite Concert am 4. d. im Saale des Athenaeums war grandios. Der Dirigent S. Dima wurde zweimal in die königliche Loge gerufen. Nach dem Concert fand zu Ehren des Vereines ein von der Damen-Elite arrangirtes Banket statt.

(Todesfall.) Fräulein Vertha Arz v. Straußenburg ist in Folge Darminflemmung nach mehrwöchentlichem Leiden heute Nacht gestorben. Das unerwartete Ableben dieser durch seltenen feinen Geschmack und distinguirte Eleganz hervorragenden, hochgebildeten und liebenswürdigen jungen Dame ruft in allen Kreisen die tiefste Theilnahme hervor.

(Beschwerdehandlung an der königl. Curie.) Als am 31. August 1893 Aurel Popovics wegen Aufreizung gegen die ungarische Nationalität zu 4 Jahren Staatsgefängnis verurtheilt wurde, veröffentlichten Theodor Trombitas und 17 seiner Genossen in der „Tribuna“ eine Erklärung, welche, als die Nichtigkeitsbeschwerde des Popovics von der kön. Curie verworfen wurde, abermals abgedruckt erschien. Die kön. Oberstaatsanwaltschaft in Klausenburg, deren Aufmerksamkeit die erste Erklärung erlangte, strengte wegen Erscheins der zweiten Erklärung einen Beschwerdeprocess an. Das Beschwerdegericht stellte mit Rücksicht darauf, daß vom Erscheinen der ersten Erklärung bis zur Ueberreichung der Beschwerde mehr als drei Monate verstrichen waren, das Verfahren ein. Der Staatsanwalt meldete gegen diesen Einstellungsbeschluß die Nichtigkeitsbeschwerde an und die kön. Curie castirte denn auch das Verfahren des Beschwerdegerichtes mit der Begründung, daß jene Erklärung einen selbstständigen Gegenstand der Klage bilden könne. Bei der neuerlichen Hauptverhandlung verurtheilte der kön. Beschwerdehof in Klausenburg 17 der Angeklagten unter Anwendung des §. 92 zu Geldstrafen; einer der Angeklagten wurde freigesprochen. Die Verurtheilten meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an, daß wurde diese am 4. d. von der kön. Curie als unbegründet verworfen.

(Millennium.) Aus Kronstadt wird dem „Bester Lloyd“ berichtet: Die Millenniumsdenkmal-Commission, bestehend aus dem Abge-

ordneten Koloman Thaly, dem Präsidialsecretär Dr. Julius Komly und dem technischen Rath Herczil, besuchte unsere Stadt, um den Ort für das hier zu errichtende Millenniums-Denkmal zu bestimmen. Die Commission wurde vom Obergespan Maurer und zwei Senatoren in Vertretung der Stadt sehr freundlich empfangen und begrüßt und in ihrem Bestreben, den für das Denkmal am besten geeigneten Platz ausfindig zu machen, auf das eifrigste unterstützt. Die Commission entschied sich für die Spitze des Kapellenberges, als denjenigen Punkt, der nicht nur die ganze Stadt, sondern auch einen Theil des Burzenlandes beherrscht und daher schon von Weitem sichtbar ist. Das sympathische Auftreten der Commission machte hier den besten Eindruck und in Folge dessen wurde die Idee der Errichtung eines Denkmals auf dem Kapellenberge mit aufrichtiger Freude begrüßt. Unsere Stadt gewinnt dadurch eine Ehrenwürdigkeit, welche geeignet sein dürfte, den Fremdenbesuch Kronstadts noch zu steigern.

(Zu dem Selbstmorde in Klausenburg.) dessen in unserem Blatte Erwähnung geschah, wird aus Klausenburg vom 4. d. berichtet: Heute Nachmittags hat die Verzweiflungsthat eines Arbeiters auf der Straße große Panik hervorgerufen. In Gegenwart zahlreicher Passanten schoß sich derselbe eine Kugel in die Brust und stürzte benutzlos zusammen. Ein Polizist und mehrere Passanten wollten den Mann in die nahegelegene Apotheke tragen; unterwegs erlangte er jedoch wieder das Bewußtsein, stieß die Männer von sich und schoß aus seinem Revolver nach dem Polizisten, glücklicherweise jedoch ohne ihn zu treffen, doch hätte das Projectil eine des Weges kommende Frau beinahe getroffen. Dann schoß sich der hartnäckige Selbstmordcandidat eine Kugel in den Kopf, die seinen Tod herbeiführte. In dem Tobten wurde der Wäderegehilfe Nag Feiberg er agnosicirt.

(Regional-Turnfest.) Vom 4. d. wird aus Großwardein geschrieben: Das Regional-Turnfest fand heute von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags mit glänzendem Erfolg statt. Der Minister war durch Dr. Josef Otto vertreten. Den Festplatz hielt ein riesiges Publicum besetzt; die gesamten Notabilitäten, darunter Obergespan Ladislaus Bethy, Bürgermeister Franz Sal, Vicegespan Peter Szunyogh, ferner JMW. Polony, SM. Fuchs, die Oberste Konya und Keiniz u. A., waren anwesend. Obergespan Bethy eröffnete das Turnfest mit einer schönen Rede, worauf die Übungen ihren Anfang nahmen. Am meisten thaten sich die Jüglinge aus Nagy-Enyed, Temesvar, Berscheb, Arab, Kronstadt, Döva, Klausenburg und Weiskirchen hervor. Um 1 Uhr zog sich die Jury zurück und eine Stunde später verkündete sie das Gutachten; demgemäß errang den vom Großwardeiner Turnclub gemeldeten Silberkranz die Jugend des Nagy-Enyeder Bethlen-Collegiums. Die erste Goldmedaille wurde Franz Hoffmann (Nagy-Enyed), die zweite Goldmedaille Theodor Stojan (Arab) zugesprochen; ferner erhielten andere 22 Jüglinge Preise. Außerdem wurden 28 Bronzemedallien und 68 Diplome vertheilt. Den silbernen Kranz überreichte Bürgermeister Sal in Begleitung einer begeisterten Rede. Nachmittags fand ein Banket zu 120 Gedecken statt, an welchem die Gäste und die Turnlehrer theilnahmen.

(Vergabrutschung.) Aus Reschiza meldet man vom 4. d.: In dem am Kreuzberg befindlichen gesellschaftlichen Steinbruche erfolgte heute eine Vergabrutschung, bei welcher der Arbeiter Basile Stoja sein Leben einbüßte. Andere Arbeiter erhielten unbedeutende Verletzungen.

(Kirchenraub.) Man schreibt aus Leutschau vom 3. d.: Seit geraumer Zeit treibt eine walachische Zigeunerhorde ihr Unwesen in unserem Comitat. Vor Kurzem verübten sie einen Einbruch in die Augsbacher katholische Kirche und plünderten daselbst die Sammelbüchsen, welche angeblich 190 fl. Opfergelder enthielten. Gestern ist es endlich der hiesigen Gendarmerie gelungen, 11 Mann dieser gefährlichen Diebsbande dingfest zu machen, welche sich bereits im Comitatsgefängnisse unter Schloß und Riegel befinden; nach den übrigen Spießgesellen wird verfehrt.

(Blutiges Säbelduell.) Man schreibt aus Ris-Jenb vom 3. d.: Gestern fand in Gserm zwischen dem Gutbesitzer Nag Holländer und dem Lieutenant Urban des 61. Infanterie-Regiments ein Säbelduell statt, bei welchem der Letzgenannte schwer verwundet wurde. Anlaß zu dem Zweikampfe sollen abfällige Bemerkungen des Officiers über die Ungarn gegeben haben.

(Denkmal-Entfaltungen.) Pasewalk, 4. Juni. Heute Nachmittags fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrich's statt. Vor der Front des auf dem Marktplatze aufgestellten Kaiserregiments der Königin wurde ein Ehrenbrief verlesen, durch welchen Friedrich der Große das alte Hohenfriedberger Regiment auszeichnete. Hierauf brachte der Commandant des Regiments, Freiherr v. Vietinghoff, ein Hoch auf die Majestäten aus. Nach der Festrede des Superintendenten wurde die Enthüllung des Denkmals vorgenommen. Kaiser Wilhelm verlieh dem Regimente ein Brustschild mit dem Namenszeichen Friedrich's des Zweiten. Bei dem Diner im Casino gedachte die Kaiserin dieser Auszeichnung, dankte als Chef des Regiments und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Kaiser Wilhelm hob die Verdienste Kaiser Friedrich's hervor und brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus.

Magenta, 4. Juni. Heute fand die Enthüllung des dem Marschall Mac Mahon errichteten Denkmals statt. Der feierlichen Ceremonie wohnte der Kriegsminister Rocenni, eine französische Militärmission, darunter General Baugrenaud und Mac Mahon, der Präfect, die Maires mit den Gemeindevertretungen von Mailand und Magenta, Veteranen und Vertreter jener Militärabtheilungen, welche an der Schlacht von Magenta theilnahmen, bei. Nach einer vom Pfarrer von Magenta celebrirten Messe, welcher sämtliche Theilnehmer an der Feier beizuhönten, wurde die Statue Mac Mahon's unter Geschältsalven enthüllt. Der Maire von Magenta, der Kriegsminister Rocenni, der Maire von Mailand, General Baugrenaud, der Pfarrer von Magenta und andere Persönlichkeiten hielten Reden, welche sämtlich mit Beifall aufgenommen wurden. Kriegsminister Rocenni, welcher das Wort ergriff, sagte, Italien werde die kräftige Hilfe der großmüthigen französischen Nation zu Gunsten der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens niemals vergessen. Er entbot Frankreich und seiner Armee, welche die italienische oft zum ruhmreichen Waffengefährten hatte, seinen herzlichsten Gruß und bat die französische Mission, dieselbe möge der Dolmetsch der Freundschaft Italiens gegenüber der großmüthigen französischen Nation sein und derselben die Versicherung überbringen, daß die italienische Armee niemals die Herrscherherrschaft Mac Mahon's vergessen werde. General Baugrenaud schilberte in seiner Rede die ruhmvolle Laufbahn Mac Mahon's und wies sodann auf die Kundgebungen der Bevölkerung bei der Ankunft der Franzosen in Mailand und auf die brüderlichen Gefühle der Völker Italiens und Frankreichs hin. Der General dankte dem König Humbert und der italienischen Regierung für die Errichtung des Denkmals Mac Mahon's und entbot Italien und der italienischen Armee seinen Gruß. Nach der hierauf folgenden Bestätigung des Denkmals und des Beinhaltens fand auf der Mairie der Empfang der officiellen Persönlichkeiten statt. Capitän Mac Mahon wurde lebhaft acclamirt. Der König verlieh dem General Baugrenaud den Großcordon des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens.

(Olympische Spiele in Athen.) Aus Athen wird berichtet: Unter dem Vorsitz des griechischen Kronprinzen Konstantin hielt das Vorbereitungscomité eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende mittheilte, daß ein Grieche, Namens S. Averoff, zur Restaurirung des alten Stadiums 500.000 Francs gespendet hat. Sodann wurde das Programm der Festlichkeiten festgestellt. Die Hauptstraßen der Stadt und die Boulevards werden elektrisch beleuchtet werden. Der griechische Tonkünstler Samara wurde betraut, eine speciell für die olympischen Spiele verfaßte Hymne in Musik zu setzen.

Volkswirthschaftliches.

Assicurazioni Generali. In der am 11. Mai a. c. in Triest abgehaltenen 63. Generalversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1894 vorgelegt.

Dem Berichte entnehmen wir, daß die Prämien-Reserve der Lebensversicherungs-Abtheilung am 31. December 1894 43,200,401 fl. 59 kr. erreichte und daß für Schäden- und Gewinnanteil-Reserven 1,083,976 fl. 46 kr. vorgezogen wurden.

Der Gesamt-Versicherungsbestand betrug am 31. December 1894 169,929,625 fl. 3 kr., während sich die Jahres-Prämien-Einnahme auf 7,074,156 fl. 18 kr. belief.

In der Feuer- und Transportversicherungs-Branche wurde an Prämien und Gebühren 9,819,370 fl. 1 kr. vereinnahmt, wovon als Prämien-Reserve, frei von jeder Belastung 2,778,822 fl. 64 kr. zurückgestellt und als Schaden-Reserve 602,905 fl. 69 kr. vorgezogen wurden, während die am 31. December 1894 in Kraft befindlichen und in späteren Jahren fälligen Prämien die Höhe von 30,541,700 fl. 64 kr. erreicht haben.

Die im Jahre 1894 bezahlten Schäden belaufen sich auf 9,787,614 fl. 48 kr. und bilden zuzüglich der in den früheren Jahren seit Gründung der Gesellschaft bezahlten Entschädigungen die ansehnliche Summe von 272,139,320 fl. 99 kr.

Von dieser Entschädigungssumme entfallen 158,254 Schäden im Betrage von 51,009,119 fl. 80 kr. auf unser Vaterland.

Die Reserven für Courschwankungen der Werthpapiere wurden von 1,190,544 fl. 33 kr. um 1,091,467 fl. 11 kr. erhöht und betragen am 31. December 1894 2,282,011 fl. 44 kr., trotzdem die verlosbaren Effecten nur zum Pariverthe in die Bilanz eingestuft wurden, während die Gewinnreserve in der statutarischen Höhe, in der Hälfte des Actien-capitalis mit 2,625,000 fl. und die Reserve für dubiose Außenstände im Betrage von 80,000 fl. unverändert aufrecht blieben.

Der Gewährleistungsfond der Anstalt, welcher pupillarischer angelegt ist, erhöhte sich durch die heutigen Zuweisungen von 54,990,003 fl. 34 kr. auf 58,071,673 fl. 84 kr. und ist wie folgt angelegt:

Table with 2 columns: Description of assets and their value in fl. and kr. Items include Immobilien, Darlehen, Staatspapiere, etc.

Von diesen Fonds sind über 15 Millionen in ungarischen Werthen placirt. Von dem erzielten Reingewinne der 818,536 fl. 92 kr. kommen auf je Actie 120 fl. in Gold, gleich 300 Francs, als Dividende zur Auszahlung.

Bei den in der Generalversammlung erfolgten Neuwahlen wurden die ungarischen Verwaltungsräte Alexander von Hegedüs und Dr. Maurus von Jókai auf die statutarische Dauer wiedergewählt.

Original-Telegramme.

Wien, 6. Juni. Beim gestrigen Empfange des Wahlreformausschusses erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde den Wahlreformausschuss des Subcomités auf's wärmste vertreten, als ob es sich um die Vorlage der Regierung handeln würde.

Rom, 6. Juni. Officiell wird entschieden dementirt, daß Deutschland Anstrengungen mache, um Italien das Verbleiben im Dreibunde zu ermöglichen, und Zugeständnisse bezüglich Herabminderung des Heeresstandes gemacht habe.

Belgrad, 6. Juni. Der Konstantinopler Patriarch verständigte den Metropolitken, daß die heilige Synode mehrere Kirchengelahrte beauftragte, die päpstliche Encyclica betreffend die Einigung aller christlichen Kirchen in einer Gegenschrist zu bekämpfen.

Madrid, 6. Juni. Capitán Clavijo wurde süffirt. (Clavijo hatte ein Attentat auf den General Primo de Rivera verübt. D. R.)

Shanghai, 6. Juni. In Formosa herrscht große Erregung. Soldaten und Eingeborene plündern und brennen. Die Republik ist gestürzt. Die Fremden wurden nicht angegriffen.

Lotto-Ziehung

vom 5. Juni.

Brünn: 61 70 44 87 75.

Fremden-Liste

vom 6. Juni.

Hotel Reiser. Ignaz Berger, Kaufmann, von Wien; Schmidt, Kaufmann, von Kronstadt; Popovics, Capitän, von Bukarest; Ernst Barde, Caplan, von Regherön; Schuster, Pfarrer, von Haldag; Csarbi, Pfarrer, von Kirchberg. Hotel Habermann. Frau Wardögger, Kaufmann, von Petersdorf.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. Juni.

Table with 2 columns: Financial instruments and their prices. Includes items like 4% ung. Gold-Rente, 4% Deferr. Gold-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. Juni.

Table with 2 columns: Financial instruments and their prices. Includes items like 4% ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, Deferr.-ungarische Bank-Actien, etc.

W.-A.-Z. 178/1895.

[391] 1-1

Rundmachung.

Montag am 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet beim städtischen Wirtschaftsamt die Versteigerung der Stadtmauer an der alten Schießstätte in der Hartneckgasse statt.

Unternehmungslustige können die näheren Bedingungen bis zum Tage der Licitation beim städtischen Wirtschaftsamt einsehen, wo auch schriftliche, mit dem Badium von 50 fl. und 50 kr. Stempel versehene Offerte bis zum Beginn der Licitation entgegengenommen werden.

Hermannstadt, am 5. Juni 1895.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 14. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Baronin Karol Eplény in Banau. (Hofkammergericht.)

Am 17. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Sandor in Fülebas. (Ezregener Gericht.)

Aufforderungen.

Dem Kassenbesitzer des Gerichts an Eratin Verbula, zur Tagfahrt am 17. Juni zu erscheinen.

Dem Kassenbesitzer des Gerichts an Peter Holbert, zur Tagfahrt am 19. Juni zu erscheinen.

Rundmachungen.

Dem Kassabehälter des Gerichts, daß der Concurs gegen Albert Majak in Mediasch aufgehoben wurde.

Dem Kassabehälter des Gerichts, daß die Tagfahrt wegen Waldverteilung in Sinfalva am 10. Juni stattfindet.

Ein Fahrrad,

wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Quergasse Nr. 6.

Als Practikant

wird ein junger Mann, der mindestens 4 Gymnasial- oder Real-Classen absolviert hat, bei

J. B. Misselbacher sen.

in Hermannstadt

aufgenommen.



Suche zu kaufen jedes Quantum

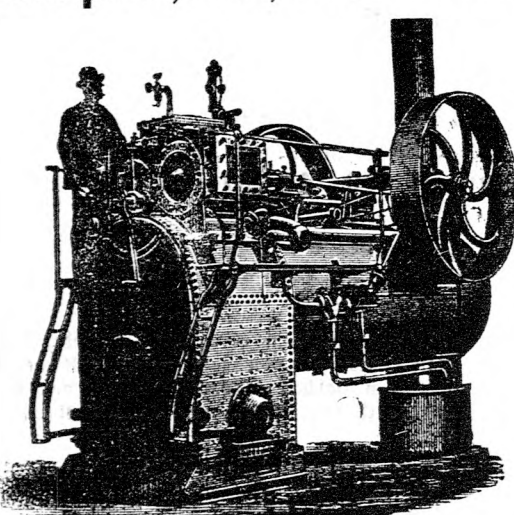
Wild, Uhus, Adler, Kohl-Raben u. s. w.

Rudolf Dittmer, Hermannstadt, Weininger 8.

Paul Kotzó

Civil-Ingenieur,

Budapest, VIII., Üllöerstr. 18



empfehlen: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4-pferdekraftige Stiften-

Dampf-Dreschgarnituren,

ferner 4, 5, 6, 8, 10- und 12-pferdekraftige Schienen-Dampfdreschgarnituren

mit unterem Ventilator, langen Strohschlitzen und außerordentlich großen Reiterflächen, mit Gerstenentgraner und Sortir-Röhren.

R. Garret & Sons mühlentrefliche, mit 40 Percent Brennmaterial-Ersparniß arbeitende

Compound-Locomobilen.

Anerkannt beste Brantford

Selbstbinde-Getreide-Mähmaschine.

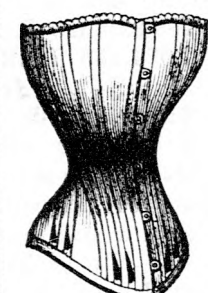
Original-amerikanische Heurechen

mit combinirter Zugfahne, für 1 oder 2 Pferde bespannbar. Ferner Reibmaschinen und jedwede anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Agenten in der Provinz werden gesucht.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille angeeignet wurde.

Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.



Preise der Mieder von 10 fl. anwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften, unter den Armen gemessen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Alois Keil's Fussboden-Glasur,

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Stets vorrätig bei

[311] 9-12

J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt.

ASSICURAZIONI GENERALI, BILANZ PRO 1894.

Table with columns: EINGANG, Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz A (1894), AUSGANG. Rows include Feuerbranche, Transportbranche, Hagelbranche, Unfallbranche, Ertrag der Capitals-Anlagen, NB. In den Beträgen der Feuerbranche sind jene der Spiegelglas-Versicherung inbegriffen.

Table with columns: Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz B. - Lebensversicherungs-Abtheilung (1894). Rows include 1. Prämien-Reserven, 2. Reserv für schwelende Schäden, 3. Prämien-Einnahme, 4. Policen-Gebühren, 6. Ertrag der Capitals-Anlagen, 7. Gewinn aus verschiedenen Realisirungen.

ACTIVA. VERMÖGENS-STAND der Anstalt ASSICURAZIONI GENERALI am 31. Dezember 1894.

Table with columns: Lauf. Nr., Benennung der Post, A, B, Total, Lauf. Nr., Benennung der Post, A, B, Total. Rows include 1. Schuldscheine der Actionäre, 2. Immobilien-Besitz, 3. Landwirthschaftliche Erzeugnisse, 4. Anstaltsgebäude, 5. Darlehen auf Lebensversicherungs-Police, 6. Zinstragende, hypothekarisch gesicherte Capitals-Darlehen, 7. Darlehen auf hinterlegte Staats- und sonstige Werth-Papiere, 8. Staats- und sonstige Werth-Papiere, 9. Stückgelder, 10. Effecten im Portefeuille, 11. Vorschüsse an die Hypothek-Abtheilung, 12. Gelder im Conto-Corrente bei verschiedenen Banken u. Credit-Inst., 13. Baar-Cassastand in den Cassen der Direction in Triest u. Venedig, 14. Desgleichen in den Cassen der Filialen, 15. Saldo aus den Rechnungen mit den Rückversicherern, 16. Saldo aus den Rechnungen mit den Filialen der Anstalt, 17. Saldo des Conto-Corrents der Bilanz A (Sicbe Passiva), 18. a) Debitoren für verschiedene Titel, b) rückständige Zinsen auf Hypothek-Darlehen, c) Depots als Garantien und Cautionen, d) Depots Goldschmied'sche Stiftung, e) Jos. Besso'sche, f) R. Calabi'sche, 19. Prämien-Reserve (Compens.-Fond) auf abgegebene Lebens-Rückvers. Mobil- und fixe Casen in sämtlichen Bureaus der Anstalt, 20. Schilde, Papier und Drucksachen, 21. Vorausbezahlte Provisionen und Organisationskosten.

Am 31. Dezember 1894 in Kraft befindliche Prämien-Scheine für die folgenden Jahre fl. 30541700.64

Central-Direction der k. k. priv. Assicurazioni Generali in Triest.

Josef Besso, M. Besso, Dr. Camillo Bozza, Freiherr Otto v. Bruck, Emanuel Romanin-Jacur, Baron Jos. Morpurgo, V. Segrè.

General-Secretär: Edmund Richetti.

General-Agentenschaft für Ungarn: ALEXANDER von HEGEDÜS, Verwaltungsrath. JOSEF ROTT, Vorstand.

Bureaux der Anstalt in Budapest, Dorotheagasse Nr. 10, im Hause der Anstalt.

Ausführliche Bilanzen sind bei der unterfertigten Vertretung zu haben. Dasselbe werden alle Auskünfte bereitwilligst ertheilt und Lebens-, Feuer-, Transport- und Glas-Versicherungen für die Assicurazioni Generali, Hagel-Versicherungen für die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft und Unfall-Versicherungen für die Erste österr. Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zur Effectuirung zu den billigsten Prämien und coulantesten Bedingungen entgegengenommen.

Die Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt. Paul Nendwich.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.